

## Sharing Economy – Vom Besitzen zum Teilen

### I. Sachverhalt

Sharing Economy (auch Collaborative Consumption, Share Economy, kollaborative Wirtschaft, KoKonsum, etc.) ist ein in den letzten Jahren insbesondere durch digitale Vermittlungsplattformen verstärkt in die Aufmerksamkeit gerücktes wirtschaftliches Phänomen, für das es keine allgemeingültige Definition gibt. Im Folgenden wird der Begriff erläutert und ein Überblick über Sharing-Angebote in Nürnberg gegeben.

### 1 Ansätze für Sharing Economy

Im Zentrum steht das Teilen von Bedarfs- und Wirtschaftsgütern oder Dienstleistungen. Das Teilen erfolgt in der Regel zwischen einzelnen Individuen (Peer to Peer) und wird vielfach über digitale Plattformen organisiert oder auch in Form von öffentlichen Anlaufstellen wie offenen Bücherregalen oder Werkstätten. Der Grad der Kommerzialisierung kann sehr unterschiedlich ausfallen, vom Second-Hand-Laden eines sozialen Trägers bis zum global agierenden Konzern. Das Teilen kann in der Form des Leihens, Schenkens und Tauschens erfolgen; auch Second-Hand kann der Sharing Economy zugeordnet werden. Die Monopolkommission ordnet in ihrem XXI. Hauptgutachten vom 21.09.2016 (Kapitel V: Sharing Economy und FinTechs) der Sharing Economy solche Unternehmen zu, deren Geschäftsmodell auf der Vermittlung von temporären Nutzungsrechten zur gemeinsamen, häufig sequenziellen Nutzung von Gütern oder Dienstleistungen basiert.

Das Teilen von Wirtschaftsgütern greift historisch betrachtet auf eine lange Tradition zurück, z.B. im Genossenschaftswesen, in landwirtschaftlichen Maschinenhilfsringen oder in der Almende. Die Nutzung digitaler Plattformen ermöglicht heute aber den Abgleich von Angebot und Nachfrage auch zwischen einer Vielzahl von Individuen, die sich nicht kennen und weite Strecken auseinander entfernt leben können, bei einer praktisch unbegrenzten Anzahl an Transaktionen. Das Teilen bleibt damit nicht mehr zwangsläufig auf das enge räumliche und soziale Umfeld beschränkt und kann dadurch zusätzliche Effizienzgewinne erzielen. Mittels digitaler Plattformen werden auch solche Transaktionen möglich, die vormals aufgrund hoher Transaktionskosten, insbesondere hoher Suchkosten, gescheitert wären.

Die Vor- und Nachteile der Sharing Economy werden kontrovers diskutiert, vgl. [http://www.deutschlandfunk.de/sharing-economy-fluch-und-segen-der-oekonomie-des-teilens.724.de.html?dram:article\\_id=303971](http://www.deutschlandfunk.de/sharing-economy-fluch-und-segen-der-oekonomie-des-teilens.724.de.html?dram:article_id=303971) oder <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/jeremy-rifkin-die-null-grenzkosten-gesellschaft-13151899.html>.

Mit Sharing Economy sind verschiedene Ziele verbunden, beispielsweise

- optimiert es die Nutzung von Waren und Dienstleistungen und verringert somit den Ressourcenverbrauch,
- ermöglicht es Menschen den Zugang zu Waren und Dienstleistungen, denen dieser ansonsten verwehrt bliebe,
- kann es Zusatzverdienste generieren, eine wichtige Funktion für sozial Schwächere.

Ein Ziel der Sharing Economy ist es aber auch, durch die direkten Peer to Peer-Interaktionen soziale Kontakte wieder zu stärken.

Abbildung 1 zeigt auf, für welche Bedürfnisse es bereits etablierte Sharing Angebote gibt. In Deutschland hat sich noch nicht in all diesen Bereichen ein breites Ökosystem an Anbietern etabliert, so z.B. noch nicht beim Teilen von Wissen, für das es in den USA bereits einige etablierte Plattformen gibt. Die Sharing Economy entwickelt sich fortlaufend weiter, sodass permanent neue Angebote hinzu kommen. Abbildung 2 zeigt einige etablierte Sharing-Plattformen in Deutschland.

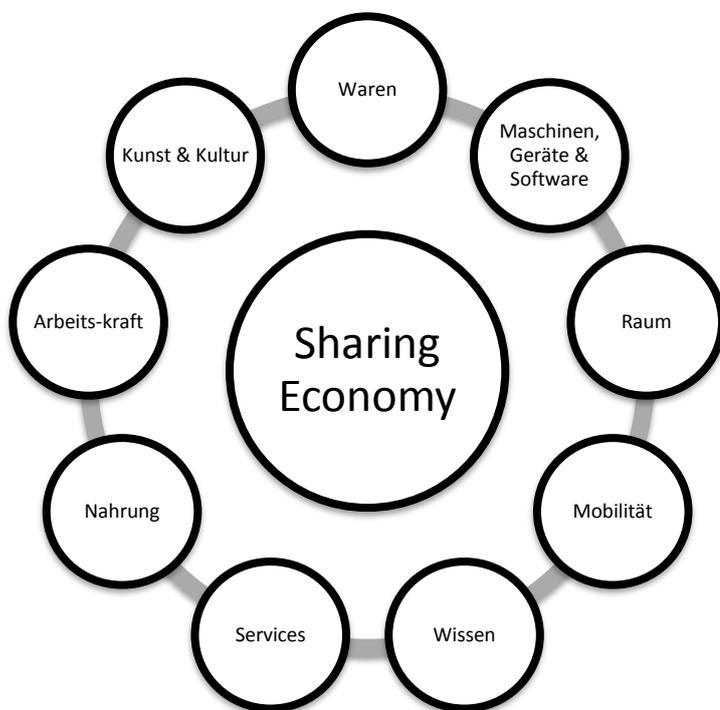


Abbildung 1: Bereiche einer Sharing Economy



Abbildung 2: Übersicht über einige etablierte Sharing-Plattformen in Deutschland, Quelle: manager-magazin.de

## 2 Sharing-Angebote in Nürnberg

### 2.1 Überblick

In Nürnberg gibt es bezogen auf die Größe der Stadt eine beachtliche Vielzahl an Sharing-Angeboten, die oftmals auch von der Stadtverwaltung organisiert oder unterstützt werden.

In Anhang 1 ist daher eine aktuelle Übersicht an Angeboten einer sich laufend weiterentwickelnden Nürnberger Sharing-Szene. Zudem haben Nürnberger Bürgerinnen und Bürger wie Unternehmen auch die Möglichkeit, Sharing-Plattformen zu nutzen, bei denen der eigene Standort keine Rolle spielt, da die Plattformen grundsätzlich überregional/international ausgerichtet sind. Diese geben ihre Ergebnisse nicht ortsbezogen aus, sondern filtern nach der gewünschten Ware/Dienstleistung. Das Angebot für die Stadt Nürnberg ist in der Broschüre ‚LeihBu local sharing nürnberg‘ des Designers André Lindert gut dargestellt.

Es gibt mehrere Akteure in Nürnberg, die regelmäßig Sharing-Angebote vorhalten. Zu diesen gehören u.a. der Verein Blue Pingu, das FabLab Nürnberg oder das Café Martha. Im Falle von Blue Pingu e.V. fördern Sharing-Ansätze den Umweltschutz durch ressourcenschonende Lebensweisen, im Falle des Martha Cafés geht es um soziale Sicherung durch das Teilen von Gütern. Ein weiterer Akteur - der openBIT e.V. (vormals Open Source Business Foundation OSBF) - fördert Open-Innovation-Ansätze sowie offene und gemeinsam genutzte Schnittstellen für Hardware und Software (open Technology) mit einem breiten Angebot an Aktivitäten, z.B. offenen IoT-Anwendungen (Internet of Things) oder der Initiierung von open Source-Anwenderkonsortien.

Viele städtische Dienststellen haben zudem einen Bezug zum Thema Sharing Economy bzw. unterstützen Sharing-Angebote. Hierzu zählen z.B.:

Ref. III	Förderung von Stadtgärten, Förderung von Sharing-Angeboten über die Lokale Agenda 21
Ref. IV	Anbieter von div. Sharing-Angeboten über Kulturläden und das K4
Ref. VI	Förderung von Carsharing-Angeboten, Vorhalten von Fahrrad-Verleihstationen, Mobilitätspunkte
Ref. VII/WiF	Förderung von Co-Working, Co-Creation, open Innovation, open Source   open Technology und des Zugangs zu Werkzeugen und technischem Equipment für Unternehmen
ASN	Anbieter „Markt der langen Gesichter“ & online „Tausch- und Verschenkmarkt“

## **2.2 Herausforderungen durch Sharing Angebote anhand von zwei Beispielen aus Nürnberg**

### Vermittlung von privaten Personenbeförderungen

Die Vermittlung von privaten Personenbeförderungen über Sharing-Plattformen wird in Deutschland kritisch betrachtet, da diese gegen das Personenbeförderungsgesetz verstoßen können und somit Mindestanforderungen an Qualität und Sicherheit in der Personenbeförderung nicht gewahrt werden. Im Jahr 2014 führten die Bestrebungen des US-Amerikanischen Unternehmens „Uber“ in Nürnberg Fuß zu fassen zu einer umfassenden Behandlung im Ausschuss für Recht Wirtschaft und Arbeit (Sitzung vom 05.11.2014).

Uber betreibt eine Internet-Plattform sowie Software-Applikationen (Apps), mit deren Hilfe sich Fahrgäste private Fahrer bzw. Mietwagendienste vermitteln lassen können. Die Fahrer werden über die Internetseite akquiriert. Geleistete Fahrdienste werden über Kreditkartenabrechnungen bezahlt, Uber erhält jeweils eine Vermittlungsgebühr.

Sowohl Uber wie auch die privaten Fahrer benötigen für ihre Dienstleistungen grundsätzlich eine Erlaubnis nach dem Personenbeförderungsgesetz (PBefG), über die sie in der Regel nicht verfügen. Weitergehende gesetzliche Anforderungen an Qualifikation und Eignung der Fahrer sowie die einzusetzenden Fahrzeuge werden nicht erfüllt.

Hierdurch wird eine u.a. wettbewerbsrechtlich bedenkliche Konkurrenz zum konzessionierten Taxi- bzw. Mietwagen-Verkehr geschaffen und die Ordnung des Verkehrsmarkts erheblich gestört. Die bislang vom Angebot von Uber betroffenen Behörden haben in verschiedenen deutschen Städten mit der Einleitung von Ordnungswidrigkeitenverfahren und Verwaltungsverfahren gegen Uber und dessen angegliederte Fahrer reagiert. Diverse gerichtliche Entscheidungen sind ergangen.

Die Situation hat sich seit dem Jahr 2014 in Nürnberg nicht verändert. Uber bietet gegenwärtig keine Fahrten in Nürnberg an. Die Aktivitäten sind aber weiter zu beobachten.

### Vermittlung von privaten Übernachtungen

Die Vermittlung von privaten Übernachtungen über Sharing-Plattformen wie airbnb oder Wimdu wird in vielen deutschen Städten zunehmend mit Sorge betrachtet. Da sich über die privaten Übernachtungen teilweise bessere Einkünfte erzielen lassen als bei einer regulären Vermietung, werden wohl in einigen Städten zunehmend Wohnungen dem

regulären Wohnungsmarkt entzogen und damit die oftmals angespannte Wohnraumsituation noch weiter verschärft. Auch ziehen die privaten Übernachtungen Kunden vom Beherbergungsgewerbe ab (sog. „Graumarkt“).

Eine Studie der Gesellschaft für Beteiligungen und Immobilienvermittlung aus dem Jahr 2016 hat ergeben, dass in Nürnberg jährlich 134.500 Übernachtungen in 774 Privatunterkünften über Onlineportale wie z.B. Airbnb oder Wimdu, etc. vermittelt werden. Dies ergibt einen Graumarkt-Zuschlag von 4,5 Prozent auf die Nürnberger Übernachtungszahlen.<sup>1</sup> Eigenen Recherchen zufolge sollten die Werte geringer angesetzt werden. Mit ca. 440 Privatunterkünften, die im Stadtgebiet Nürnberg angeboten werden, ergibt sich ein Graumarkt-Zuschlag von 3,5 Prozent (vgl. Abbildung 3).

Die Nürnberger Werte liegen auf jeden Fall deutlich unter vergleichbaren Werten von Berlin (> 20%), Leipzig (> 17%), Hamburg (> 15%) und München (> 13%).

Gegenwärtig ist daher nicht von einer Verzerrung des Wohnungsmarktes in Nürnberg oder einer deutlichen Beeinträchtigung des Hotelgewerbes durch private Übernachtungen auszugehen. Die Entwicklung ist aber weiter zu beobachten.

Portale	Suche nach „Nürnberg“ ohne Einschränkung der Art der Unterkunft	Suche nach „Nürnberg“ und „Wohnung/ Ganze Unterkunft“	Davon außerhalb Nürnbergs	Wohnung/ Ganze Unterkunft in Nürnberg
Airbnb	306	306	126	180
FeWo Direkt <sup>2</sup>	133	133	45	88
HouseTrip	57	57	51	6
Wimdu	148	111	4	107
Gloveler	71	29	2	27
9flats	57	39	7	32
<b>Gesamt*</b>	<b>772</b>	<b>675</b>	<b>235</b>	<b>440</b>

\*Die Quote von Angeboten, die in mehreren Portalen parallel zu finden sind, lag geschätzt bei unter 10%.

Abbildung 3: Markt der privaten Unterkünfte in Nürnberg (Stand Mai, 2016)  
Quelle: Recherche der Wirtschaftsförderung Nürnberg

### 3 Bewertung von Sharing-Modellen und Fazit

Sharing-Angebote eröffnen Chancen für Städte, bieten aber auch Risiken. Im europäischen Vergleich zeigt sich, dass es gegenwärtig keine einheitliche Strategie gibt.

Als Beispiel für eine gegenüber der Sharing Economy aufgeschlossene Stadt gilt London. Die Verwaltung fordert nur geringe Auflagen von Sharing-Anbietern, was zu einem Boom der Sharing-Angebote wie auch der Nachfrage geführt hat. Unter dem Aufstieg von privaten Mobilitätsangeboten leidet das traditionelle Taxi-Gewerbe in London allerdings stark. Dafür entstehen an anderer Stelle neue Arbeitsplätze im Bereich der Sharing Economy (z.B. bei den Plattform-Anbietern).

Ganz anders hingegen in Berlin, wo die Vermietung von privatem Wohnraum inzwischen streng reglementiert ist und das Zweckentfremdungsverbot ordnungsrechtlich verfolgt

<sup>1</sup> Es wurden nach Angaben von GBI nur komplette Unterkünfte ermittelt, die dauerhaft zur Vermietung angeboten wurden. Schlafstellen ohne eigenes Bad und WC wurden nicht erfasst.

<sup>2</sup> Bei dem Anbieter FeWo Direkt gab es auch Angebote von Pensionen, Ferienhöfen, etc. Ein Sortierkriterium nach einem Zimmer gab es nicht.

wird. Ähnliches gilt für den Mobilitätsbereich. Die starke Reglementierung schadet Berlins Ruf als innovationsfreundliche Stadt.

Als Beispiel für einen Mittelweg, der Chancen und Risiken optimal auslotet, gilt die niederländische Hauptstadt Amsterdam. Hier gibt es abgestimmte und klare Mindestanforderungen an die Anbieter von Sharing Angeboten, die ein Minimum an Sicherheit und sozialem Ausgleich gewährleisten, gleichzeitig aber die Innovationskraft der Sharing-Szene nicht ausbremsen.

Die Entwicklungen und die damit verbundenen Wettbewerbsfragen, insbesondere im Bereich der privaten Fahrdienste und des Beherbergungswesens, werden durch die Monopolkommission beobachtet. In ihrem XXI. Hauptgutachten (s.o.) machte die Monopolkommission Vorschläge für Mindeststandards und Bagatellgrenzen in diesen Sparten der Sharing Economy, sprach sich aber auch deutlich gegen eine zu strenge Regulierung in Deutschland aus:

[http://www.monopolkommission.de/images/HG21/HGXXI\\_Kap5.pdf](http://www.monopolkommission.de/images/HG21/HGXXI_Kap5.pdf).

Die Bundesregierung möchte Rahmenbedingungen für Sharing Economy schaffen, auch im Hinblick auf Arbeitsschutz, Verbraucherstandards und fairen Wettbewerb. Speziell zur politischen Gestaltung eines neuen Ordnungsrahmens für digitale Plattformen hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Zuge der „Digitalen Agenda“ und der „Digitalen Strategie 2025“ der Bundesregierung das Grünbuch „Digitale Plattformen“ vorgelegt und hierdurch einen offenen Dialogprozess eingeleitet. Dabei sollen die wirtschaftspolitischen und rechtlichen Fragen, wie Herausforderungen im Zusammenhang mit digitalen Plattformen (z.B. Datensouveränität, Datensicherheit, Marktmacht, Wettbewerb und Regulierung) geklärt und mögliche Regulierungsansätze erarbeitet werden. Das Grünbuch soll dann im parlamentarischen Raum und mit der EU-Kommission diskutiert werden und im Laufe des Jahres 2017 in ein Weißbuch mit konkreten Maßnahmenvorschlägen münden:

<http://www.bmwi.de/DE/Themen/Digitale-Welt/Netzpolitik/digitale-plattformen.html>.

Die Bundesregierung hat den Entwurf der 9. Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht. Ziel ist es u.a., das Wettbewerbsrecht an die zunehmende Digitalisierung der Märkte anzupassen.

Die Europäische Kommission hat am 02.06.2016 eine „Europäische Agenda für die kollaborative Wirtschaft“ veröffentlicht. Die uneinheitliche Behandlung neuer Geschäftsmodelle durch nationale, regionale oder lokale Regelungen schafft nach Auffassung der Kommission Unsicherheit für herkömmliche Unternehmen, neue Dienstleistungsanbieter und Verbraucher. Mit Leitlinien für die Mitgliedsstaaten möchte die Kommission zu einer ausgewogenen Entwicklung der kollaborativen Wirtschaft beitragen:

<http://ec.europa.eu/DocsRoom/documents/16881/attachments/2/translations/de/renditions/pdf>.

Als Fazit ist festzuhalten: Sharing-Angebote sind vor allem dann positiv zu bewerten, wenn sie zur Schonung von Ressourcen beitragen, wenn sie Effizienzvorteile generieren, wenn das Teilen ein Mehr an menschlichen Begegnungen schafft oder wenn es denjenigen Zugang zu Waren, Arbeit und Dienstleistungen ermöglicht, die diesen Zugang ansonsten nicht hätten.

In Nürnberg gibt es eine große Bandbreite an Sharing-Angeboten und eine aktive Sharing Szene, die durch die Stadt Nürnberg an vielen Stellen unterstützt wird. Das häufig damit verbundene bürgerschaftliche Engagement ist zu begrüßen.

Negative Begleiterscheinungen im Bereich der Mobilität (Uber) und der Zimmervermietung (Airbnb) – wie sie in anderen deutschen Städten dokumentiert sind – haben bislang in Nürnberg noch kein kritisches Ausmaß erreicht. Die Entwicklung ist aber weiter zu beobachten. Bei den digitalen Plattformen ist es Aufgabe der Bundes- und der Europapolitik, geeig-

nete Rahmenbedingungen für einen fairen Wettbewerb zu schaffen, die aber Innovationen und neue Geschäftsmodelle nicht verhindern.

Sharing-Angebote werden durch die Stadt Nürnberg bereits unterstützt bzw. selbst vorgehalten. Startups und Innovationen im digitalen Bereich - aus dessen Umfeld viele Impulse für offene Technologien und Crowd-Anwendungen entstehen - werden durch das künftige Digitale Gründerzentrum Mittelfranken in Nürnberg gefördert und begleitet, an dem sich unter anderem die Stadt Nürnberg, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und namhafte Unternehmen finanziell und als Gesellschafter beteiligen. Es wird im Laufe des Jahres 2017 aktiv.

Referat VII

Raum	Waren	Arbeitskraft	Mobilität	Nahrung	Maschinen, Geräte & Software	Kunst & Kultur
<ul style="list-style-type: none"> <li>• &gt; <b>10</b> Bürgergärten, davon 7 mit Eigenanbau durch Nutzer</li> <li>• &gt; <b>5 überregionale</b> Anbieter von privaten Übernachtungen aktiv</li> <li>• &gt; <b>400</b> Wohnungen für private Übernachtungen angeboten</li> <li>• &gt; <b>5</b> Coworking-Anbieter</li> <li>• 'Fachmarie' (Vermietung von Fläche für den Verkauf von Waren)</li> <li>• Projekt "Stadt auf Rädern" des Urban Lab (Aufwertung öffentlicher Raum)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ~<b>30</b> Second Hand Läden, davon 2 Upcycling Läden,</li> <li>• Umsonstläden, Umsonstregal</li> <li>• Tauschpartys, Umsonstflohmärkte, Tauschring Nürnberg, Tauschsäule Gostenhof, etc.</li> <li>• &gt; <b>10</b> Büchertauscherecken und -regale</li> <li>• Sharing Angebote im Bereich der Nachbarschaftshilfe, z.B. 'Pumpipumpe' mit ca. 60 Angeboten</li> <li>• Markt der langen Gesichter (Vermittlung von ungeliebten Weihnachtsgeschenken)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>2</b> Repair Cafés (Café Martha, FabLab)</li> <li>• 'Streetspotr' (Vermittlung von kleinen Dienstleistungsaufträgen via Smartphone)</li> <li>• JOSEPHS (Co-Creation)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• &gt; <b>5</b> Carsharing Anbieter (B2C, C2C)</li> <li>• ~ <b>70</b> Carsharing Punkte</li> <li>• <b>8</b> Mobilitätspunkte (Carsharing Punkte mit sehr guter ÖPNV-Anbindung)</li> <li>• <b>70</b> Fahrrad-Verleihstationen (Noris Bike)</li> <li>• <b>700</b> Leihfahrräder (Noris Bike)</li> <li>• <b>1</b> ausleihbares Lastenrad</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Foodsharing-Szene (4 FairTeiler von foodsharing.com (Station für die Abgabe von Nahrungsmitteln))</li> <li>• Foodsharing-Events (3 Volx-küchen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• &gt; <b>5</b> offene Werkstätten (FabLab Nürnberg, Urban Lab, offene Werkstätten)</li> <li>• &gt; <b>5</b> Fahrrad-Selbsthilfewerkstätten</li> <li>• Anwenderzentrum im etz 2.0 (Nutzung von Maschinen, im Aufbau)</li> <li>• Maker Spaces</li> <li>• Freifunk Franken (kostenfreie W-LAN-Netzwerke)</li> <li>• openBIT e.V. (open Source-, open Technology- und open Innovation-Plattform)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kunst- &amp; Kulturevents, kostenfrei, oder auf Spendenbasis (z.B. Agenda 21 Kino, Bardentreffen, Klassik Open Air, Creative Monday, Offen auf AEG)</li> <li>• Freier Eintritt in Museen (z.B. mittwochs Germanisches Nationalmuseum oder Kunstvilla)</li> <li>• Bars &amp; Cafés ohne feste Preise (z.B. 'Weinerei')</li> </ul>

Sharing-Angebote in Nürnberg